

**Absatzeinbruch** Fahrzeugbauer und Zulieferer kämpfen um die Zukunft ihrer Firmen

**Streit um Hilfen für Schaeffler**

Milliardenbürgschaft im Gespräch

München | dpa | Die CSU/FDP-Staatsregierung hat einen drohenden Koalitionskrach über die Rettung des Autozulieferers Schaeffler entschärft. Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) und Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) betonten bei einem gemeinsamen Presseauftreten am Donnerstag im Landtag eindringlich, es gebe keinen Konflikt. Meldungen über eine von Schaeffler gewünschte Bürgschaft des Freistaats von 1,2 Milliarden Euro seien „aus der Luft gegriffen“. Seehofer und Zeil bekräftigten ihre grundsätzliche Hilfsbereitschaft. Beide betonten zugleich, es müsse eine einvernehmliche Lösung mit allen Beteiligten gefunden werden – Bund, andere Bundesländer, Banken und Unternehmen.

Zuvor hatte Zeil in einem Interview gesagt, er halte eine Milliardenbürgschaft des Freistaats für „ausgeschlossen“. Daraufhin war Streit ausgebrochen. Innenminister Joachim Herrmann (CSU) ging Zeil scharf an: Die brüske Ablehnung jeder Hilfe sei „nicht vermittelbar“. „Es ist völlig unverantwortbar, Schaeffler gegen die Wand fahren zu lassen.“ Zeil und Seehofer betonten dann wenig später, die Zahl von 1,2 Milliarden Euro für eine Schaeffler-Bürgschaft des Freistaats sei völlig unrealistisch und aus der Luft gegriffen. „Ich weiß gar nicht, wo das herkommt“, sagte Seehofer. „Es ist niemandem gedient, angebliche Konflikte zu konstruieren, die es nicht gibt.“ Zeil nannte die Meldungen „völlig unzeitgemäß“. Es sei völlig klar, dass ein Bundesland allein mit der Schaeffler-Hilfe überfordert sei. „Wir haben aber nie gesagt, dass wir bei einem bestimmten Unternehmen von vornherein etwas ausschließen“, sagte Zeil.

**Bayerischer Finanzminister sieht keine Haushaltsrisiken**

Sowohl Seehofer als auch Zeil betonten, federführend bei einem Rettungspaket sei der Bund. Einzelheiten nannte Seehofer nicht: „Ich spekuliere nicht über die Höhe, ich spekuliere nicht über das Ob und Wie.“ Finanzminister Georg Fahrenschon (CSU) sagte, die Federführung bei den Bürgschaften laufe über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) des Bundes. Üblicherweise übernehme der Bund die Hälfte und die Länder die andere Hälfte. „Da wird dann ein entsprechender Schlüssel ausgestaltet.“

Medienberichten zufolge braucht Schaeffler eine Staatsbürgschaft zwischen drei und fünf Milliarden Euro. Haushaltsrisiken für eine Beteiligung Bayerns sieht Fahrenschon nicht.



Die Rivalität von BMW und Mercedes hat Tradition. Würden die beiden Konkurrenten zusammenarbeiten, könnten sie zwar viel Geld sparen. Doch BMW-Chef Reithofer fürchtet, dass das Image der Marke darunter leiden könnte. Foto: dpa

**Kommentar** von MICHAEL STIFFER

msti@augsbu-er-allgemeine.de

**Denken ist nicht verboten**

BMW's Seele ist der Motor und seine Seele verkauft man nicht. Wer die fast flehenden Worte eines Aktionärs in der Hauptversammlung des Münchner Autobauers hört, bekommt ein Gefühl dafür, wie sensibel das Thema Partnersuche in der Branche ist.

Wirtschaftlich betrachtet wäre eine enge Zusammenarbeit zwischen BMW und dem Konkurrenten Daimler – bis hin zu gemeinsamen Produktionsplattformen – verlockend. Forschung und Entwicklung reißen gewaltige Löcher in die Kassen der Konzerne, solche Kosten könnte man sich teilen.

Doch Autos stehen eben auch für Emotionen. Für manchen sind sie Ausdruck eines Lebensgefühls. Vielen BMW-Fans wären Daimler-Teile unter der Motorhaube ein Gräuel. Das weiß auch Konzernchef Norbert Reithofer. Sein Credo: Kein Spareffekt kann so viel wert sein, dass er es rechtfertigt, die Marke BMW aufs Spiel zu setzen.

Kritiker zweifeln jedoch, dass sich die Münchner diesen Luxus auf Dauer leisten können. Die Autobranche steht vor einem gewaltigen Umbruch. Wer sich in dieser Situation Denkverbote auferlegt, droht auf der Strecke zu bleiben.

**BMW will Single bleiben**

**Autoindustrie** Die Münchner lassen sich nicht vom Heiratsfieber in der Branche anstecken

VON MICHAEL STIFFER

München BMW stellt sich trotz der weltweiten Autokrise. Obwohl die Münchner rote Zahlen schreiben, gibt sich Vorstandschef Norbert Reithofer selbstbewusst. Gegen das Heiratsfieber in der angeschlagenen Branche scheint er immun: „Wir werden auch in der Zukunft unseren Weg gehen – eigenständig und unabhängig“, sagt er in der Hauptversammlung – und erntet Applaus von den 5500 Aktionären. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem Erzrivalen Daimler ist für manchen ein rotes Tuch. Doch auch Reithofer weiß: „BMW muss sich verändern.“

Mehr als 150 Millionen Euro Verlust im ersten Quartal und 31,2 Prozent weniger verkaufte Fahrzeuge im April lassen keinen Zweifel daran: Die kranke Autoindustrie hat BMW längst infiziert. Das bekommen auch die Anteilseigner zu spüren. Abgesehen davon, dass die Aktie des Dax-Konzerns innerhalb eines Jahres fast 35 Prozent an Wert verloren hat, schrumpft nun auch die Dividende von 1,06 Euro auf 30 Cent pro Stammaktie.

**Alle kriegen weniger: Vorstand, Mitarbeiter, Aktionäre**

„Aktionäre kriegen weniger. Aber auch Führungskräfte und Mitarbeiter haben 2008 weniger Geld bekommen“, sagt Reithofer. Für den Konzernchef ist das eine Selbstverständlichkeit: „Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile setzen eines voraus: Erfolg.“ Genau der ist aber zuletzt ausgeblieben.

Vor allem teure Luxuslimousinen wie der 7er – für Reithofer das beste Auto, das man derzeit kaufen kann – werden zum Ladenhüter, wenn Verbraucher immer mehr aufs Geld schauen müssen. Dennoch bleibt BMW seiner Premiumstrategie treu. Der Markt wächst weiter, ist Reithofer sicher und denkt vor allem an China. Allerdings werde Premium künftig nicht mehr nur Luxus bedeuten, sondern vor allem Nachhaltigkeit und Effizienz. Gerade hier sieht sich BMW als Marktführer.

Das alles kann aber nicht darüber hinweg täuschen, dass die Münchner Antworten auf die anhaltende Flaute finden müssen. „Wir sind noch lange nicht über den Berg“, warnt Anlegerschützerin Daniela Bergdolt. BMW müsse alle Modelle auf den Prüfstand stellen und sich von unrentablen Bereichen verabschieden. Andere Aktionäre kritisieren das teure Engagement des Autobauers in der Formel 1.

Immer und immer wieder geht es also um Sparpotenziale. Um die Produktionskosten sowie den enormen finanziellen Aufwand für Forschung und Entwicklung neuer Fahrzeuge zu reduzieren, sollte sich BMW nach Meinung von Experten mit anderen Autobauern verbünden. Logischer Partner ist für viele Daimler: Mit dem ewigen Konkurrenten im Premium-Segment arbeitet man bislang nur beim Einkauf von Teilen zusammen. Darüber hinaus gibt sich Reithofer zugeknöpft: „Kooperation ja, aber nicht auf Kosten der Eigenständigkeit.“

Lob bekommt der BMW-Lenker für sein „vorausschauendes Fahren“ in der Krise. Früher als die Konkurrenz hat er gebremst, Kosten gesenkt und die Produktion gedrosselt. Das zahlt sich jetzt aus. Vor allem im Vergleich mit Daimler ist man bislang glimpflich davon gekommen. Und es gibt noch mehr gute Nachrichten: Am Montag hat der Konzern die Kurzarbeit in Regensburg beendet, im Juni soll auch die Produktion in Leipzig wieder hochgefahren werden. Dort wird der stark nachgefragte kleine 1er BMW gebaut.

In der Zukunft will der weißblaue Autobauer dann mit einer neuen umweltfreundlichen Modellfamilie namens „Megacity-Vehicle“ punkten. Was das genau ist, sagt Reithofer nicht. Nur, dass die künftigen Wunderkinder ab 2015 wahlweise mit einem effizienten Verbrennungsmotor oder einem Elektromotor die Straße erobern sollen. „Es wird überraschende Lösungen geben“, sagt Reithofer geheimnisvoll. Genau diese werden nötig sein, damit BMW wieder Fahrt aufnehmen kann.

**Weiß-blauer Autoriese**

- **Der Konzern** Zum Münchner Autokonzern gehören neben BMW die Marken Mini und Rolls-Royce. Die BMW Group beschäftigt weltweit 99 112 Mitarbeiter und produziert Fahrzeuge an 17 Standorten in sechs Ländern. Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen 1,43 Millionen Autos und gut 101 600 Motorräder ausgeliefert.
- **Die Flaute** In den ersten vier Monaten dieses Jahres ist der Absatz der drei Marken um fast 22 Prozent auf 378 859 Autos gesunken. Ihre Verluste hat die BMW Group mit einem groß angelegten Sparprogramm eingedämmt. (msti)

**Wirtschaft kompakt**

**ERSTER PLATZ**

**Jungunternehmer punkten im Gründer-Wettbewerb**

Das junge Augsburger Unternehmen Corrmoran GmbH hat unter 86 Teilnehmern in der Stufe 2 des Münchner Business Plan Wettbewerbs 2009 den ersten Platz errungen. Im Vorjahr waren die Firmengründer bereits Sieger im regionalen Partner-Wettbewerb in Schwaben. Auch der diesjährige Regionalsieger aus Schwaben konnte in München punkten: Die Firma Galcon kam auf Platz fünf. Die Corrmoran GmbH hat eine Sonde entwickelt, mit der sich Korrosion in Energieanlagen frühzeitig erkennen lässt. Galcon entwickelt, produziert und vertreibt Anlagen für Prozesse der Metallveredelung. Der Business Plan Wettbewerb unterstützt die Gründung innovativer Unternehmen. (AZ)

**LANDWIRTSCHAFT**

**Milchbäuerinnen bleiben hartnäckig im Streik**

Die Milchbäuerinnen erhalten Unterstützung: Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer hat sich hinter ihr Anliegen gestellt. Er forderte, dass die EU-weite Milchmengenerhöhung zurückgenommen wird: „Es macht keinen Sinn, erst die Menge heraufzusetzen und dann die Bauern zu subventionieren.“ Vor dem Kanzleramt protestieren rund 300 Bäuerinnen gegen niedrige Milchpreise. Sechs Frauen sind in den Hungerstreik getreten. (dpa)

**DATENAFFÄRE**

**Bahn-Managerin Suckale erhält keine Abfindung**

Die nach der Datenaffäre bei der Deutschen Bahn ausscheidende Managerin Margret Suckale bekommt keine Abfindung, ließ sie erklären. Bahn-Aufsichtsratschef Werner Müller sagte, Suckale und der ebenfalls den Konzern verlassende Vorstand Norbert Bensele erhielten vertragsgemäß noch zwei Jahresgehälter. Bei dem auch von dem Konzernumbau betroffenen Manager und Ex-Minister Otto Wiesheu sei es „etwas weniger“, da dessen Vertrag 2010 endet. (dpa)

**ELEKTRONIK**

**Sony stürzt tief in die roten Zahlen**

Der japanische Elektronik-Riese Sony ist im vergangenen Geschäftsjahr tief in die roten Zahlen geschlittert und rechnet auch im laufenden Jahr mit Verlusten. Das Minus addierte sich im Ende März abgeschlossenen Jahr auf 98,9 Milliarden Yen (761 Millionen Euro), teilt der Konzern mit. Der Umsatz schrumpfte um 12,9 Prozent auf 7,73 Billionen Yen (59,5 Mrd. Euro). Sony reagiert mit der Schließung von drei japanischen Werken. Der Konzern kämpft mit der gesunkenen Nachfrage und dem starken Yen-Kurs. (dpa)

**AUTOBAUER**

**VW baut erstmals ein Werk in den USA**

Trotz der Absatzschwierigkeiten auf dem Automarkt hat der deutsche Autobauer Volkswagen mit dem Bau seines ersten Werks in den USA begonnen. Wie das Unternehmen mitteilte, sollen auf dem 6,4 Quadratkilometer großen Gelände in Chattanooga im Bundesstaat Tennessee ab 2011 jährlich bis zu 150 000 Fahrzeuge vom Band rollen. (afp)

**EUROPÄISCHE KOMMISSION**

**Fluglinien täuschen Kunden beim Ticketkauf**

Folgende Fluglinien täuschen nach Angaben der Europäischen Kommission die Verbraucher beim Ticketkauf im Internet: Turkish Airlines, myair und Wind Jet aus Italien, die russische Aeroflot, die lettische Air Baltic, die griechische Olympic Airlines und Emirates aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. So müssten Kunden oft viel mehr bezahlen als im Internet-Angebot angegeben ist. (dpa)

**Sparbriefe**

Konditionen in % p.a.  
Anlagebetrag 5.000 Euro

Anbieter	Laufzeit in Jahren			Zinsen (Euro) für 4 Jahre	Kontakt
	1	2	4		
Amsterdam-Trade-Bank*	4,25	4,50	5,00	1.077,53	0800/1 01 69 22
Vakifbank international*	3,00	3,25	3,50	737,62	069/2 71 36 67 55
Von-Essen-Bankgesellschaft		3,00	3,50	737,62	0201/8 11 80
BKM Bausparkasse Mainz	2,51	2,76	3,25	682,38	06131/30 35 90
Debeba Bausparkasse	2,30	2,45	3,10	649,43	0261/9 43 48 76
Postbank	1,50	2,20	2,90	605,72	01803/04 05 00
PSD-Bank München		2,10	2,80	583,96	0821/5 04 91 70
Santander Consumer-Bank	2,65	2,75	2,75	573,11	0800/9 98 87 73
BMW Bank			2,60	540,63	01803/25 25 80
Citibank Augsburg	1,45	1,60	2,45	508,30	0821/3 19 88 40
1822 direkt	1,30	1,60	2,30	476,11	01803/88 18 22
ING-Diba	1,50	2,00	2,30	476,11	01802/44 55 88
Sparda-Bank Augsburg	2,00	1,80	2,30	476,11	0821/3 20 70
Augsburger Aktienbank	1,75	1,75	2,25	465,42	0821/5 01 50
Schlechtester Anbieter	1,20	1,30	1,50	306,82	...

Trend beim Sparbriefzins: leicht fallend

\*Einlagensicherung: 100 % bis 100.000 Euro pro Person. Quelle: biallo.de Stand: 14.05.2009

**Online-Abruf**

www.augsbu-er-allgemeine.de

**Faxabruf (je 3 Seiten, 1 Minute = 1,24 Euro)**

Thema:	Fax-Abruf-Nr.	Thema:	Fax-Abruf-Nr.
Baugeld Banken	09001 / 74 98 80 80 26	Festgeldanlage	09001 / 74 98 80 85 26
Baugeld Versicherer	09001 / 74 98 80 81 26	Geldanlage-Offerten	09001 / 74 98 80 86 26
Ratenkredite	09001 / 74 98 80 82 26	Aktien- u. Rentenf. 5 J.	09001 / 74 98 80 17 26
Tagesgeld	09001 / 74 98 80 83 26	Aktien- u. Rentenf. 3 J.	09001 / 74 98 80 18 26
Sparbriefe	09001 / 74 98 80 84 26	Aktien- u. Rentenf. 1 J.	09001 / 74 98 80 19 26

**Begehrte Inhalte im Netz**

Medien Zeitungsverleger verlangen besseren Urheberschutz

Ulm | dpa | Die Zeitungsverleger warnen vor einer Regulierungswut als Folge der Wirtschaftskrise. „Wir erleben derzeit eine Kultur der Überreaktion“, kritisierte der Präsident des Verbands Südwestdeutscher Zeitungsverleger, Valdo Lehari jr. (Reutlinger Generalanzeiger), bei der gemeinsamen Jahrestagung der bayerischen und baden-württembergischen Zeitungsverleger in Ulm. Zu viele Forderungen nach staatlichen Regeln etwa zur Medienpolitik bedrohten die wirtschaftliche Zukunft der Verlage.

Der wiedergewählte Vorsitzende des Verbandes der Bayerischen Zeitungsverleger, Andreas Scherer (Augsburger Allgemeine), sprach sich zudem klar dagegen aus, dass die kostenlosen Internet-Angebote der Zeitungsverlage für kommerzielle

Zwecke genutzt werden dürfen. „Wer die Leistung eines anderen nutzt, der muss dafür bezahlen, nämlich das, was diese Leistung wert ist“, sagte Scherer. „Und unsere Inhalte haben einen Wert, sonst wären sie nicht so begehrt“, sagte Scherer mit Blick auf Google und andere Verwerter.

Der Kampf der Presseverlage, ähnlich wie Filmemacher und Musikverwerter in den Bereich des Leistungsschutzrechtes im Urheberrecht aufgenommen zu werden, macht Fortschritte. Wie Christoph Keese vom Axel Springer Verlag in einem Gastvortrag in Ulm schilderte, zeichnet sich eine breite Zustimmung bei Verlegern und auch in der Politik ab. Wenn Zeitungen ihre Inhalte für den Leser kostenlos ins Internet stellten, hieß das nicht auto-

matisch, dass andere kommerzielle Nutzer sich daran bedienen dürften. Gesetzlich allerdings sei dem bislang kein Riegel vorgeschoben worden, was sich mit der Aufnahme der Presseverlage in das Leistungsschutzrecht ändern würde. Die Musikindustrie etwa habe mit der GEMA eine bedeutende zweite Einkommenssäule durch Verwertungskontrolle.

Mit einem Medienführerschein wollen die Bayerischen Zeitungsverleger vom Herbst an das Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen fördern. Wie Scherer in Ulm ankündigte, soll der Startschuss im Oktober bei einem Kinderparlament im Landtag in München fallen. Mit dem Projekt solle ausdrücklich auch der Medienkonsum im Internet geschult und begleitet werden.